

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 59 (1992)

Rubrik: Jugend und Heimatschutz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugend und Heimatschutz

Charles Mäder

Warum, liebe Leserin, lieber Leser, haben Sie im Titel einen leichten Gegensatz empfunden?

Die Gründer des Berner Heimatschutzes waren junge, aktive Menschen, die sich der Werte ihrer Kultur und Geschichte bewusst waren. Sie waren Patrioten im besten Sinn des Worts, sie wollten nicht nur rückblickend ein Erbe bewahren, sie wollten vor allem die Zukunft gestalten, und zwar so, dass eine Brücke zur Geschichte geschlagen werden kann und die Identität unserer Kultur im umfassenden Sinn sichtbar bleibt. Heimatschutz umfasste besonders in der ersten Zeit viel mehr als bauliche Denkmalpflege.

Und heute? Die Arbeit der letzten Jahre hat sich immer mehr rein baulichen Fragen zugewandt, gezwungenermassen, denn in diesem Bereich wollte sich bis vor wenigen Jahren kaum jemand sonst exponieren. Die Gleichsetzung von Pflege der Bauten und Heimatschutz geht soweit, dass wir immer wieder hören, der Heimatschutz habe dies oder das verboten, ein Gebäude stehe unter Heimatschutz. Wir waren und sind eine privatrechtliche Organisation, ein Verein, der keine amtlichen Entscheide fällen kann und will. Unsere Bauberater helfen gerne, verfechten auch in Verfahren unsere Anliegen, aber die Entscheide treffen die Behörden. Die weitgefassten kulturellen Anliegen gerieten etwas in Vergessenheit. Unsere Regionalgruppe hat mit dem kleinen Museum am Weg, dem Nagelschmittli auf dem Kaltacker (Jahrbuch 1991), versucht, wieder mehr in dieser Richtung tätig zu sein. Wie steht es aber um den Blick vorwärts, in die *Zukunft* unserer Heimat? Dafür sind wir mehr als in anderen Gebieten auf die Gedanken unserer Mitglieder angewiesen.

Die treuen Mitglieder des Heimatschutzes werden immer älter, Jüngere rücken zwar nach, aber ganz Junge um die Zwanzig, noch mit

frischen, unbequemen Ideen, fehlen fast ganz. Unsere Jungen reisen in der ganzen Welt umher wie keine Generation vor ihnen, sie können vergleichen, sie suchen die Eigenarten fremder Völker (wenn sie nicht gerade weltweit im McDonald's einen Hamburger mit einem Cola hinunterspülen), sie zeigen bei Gegenbesuchen ihren Gästen stolz die schöne Schweiz; aber nur ganz wenige engagieren sich für die Erhaltung unserer Eigenarten, der angenehmen wie der unangenehmen. Es ist einfach nicht mehr «in», in einem Verein sich aktiv, und vielleicht manchmal mühsam, mit Einzelfragen und Problemen auseinanderzusetzen. Eine ganze Generation, die zwar vordergründig frei sein will, erwartet die Lösung der Probleme vom Staat, ergeht sich in einer reinen Konsumhaltung.

Der Heimatschutz steht, wie viele andere Bereiche, vor einer paradoxen Situation. Jeder ist für den Heimatschutz, für die schönen alten Häuser und Dorfbilder, für die Bewahrung der Umwelt, der natürlichen wie der durch den Menschen gestalteten. Aber (fast) jedermann handelt dagegen, sei es durch unbedachten Umgang mit dem baulichen Erbe, wo oft nur das Billigste und Unpassendste in Betracht gezogen wird, sei es durch das tägliche Verhalten mit einem Aktivismus und einer Mobilität ohne Rücksicht auf die Folgen für Umwelt und Natur; und nur ganz wenige helfen aktiv mit.

Ich möchte nicht länger ins allgemeine Lamento einstimmen. Der Heimatschutz muss sich gerade in unserer Zeit des Zusammenwachsens und des Umbruchs seine Position, seine Ziele und Wege überlegen und prüfen, ob sie noch eine Berechtigung haben. Meist werden solche Fragen von den schweizerischen oder kantonalen Dachorganisationen angegangen. Der Berner Heimatschutz ist aber in Regionalgruppen organisiert, von denen jede ein besonderes kulturelles Erbe betreut. Die Oberländer, die Stadtberner oder wir Burgdorfer und Emmentaler haben nicht die gleichen Probleme und können nicht auf dem gleichen Wege zu Lösungen kommen. Im *Emmental* stehen die folgenden Fragen im Vordergrund:

Erhaltung und weitere Nutzung der bäuerlichen Gebäude

Die wird ein Hauptgebiet unserer Tätigkeit bleiben, denn das bauliche und das kulturelle Erbe (man denke etwa an die Berner Sonntags-

tracht) zeugen von einem Wohlstand breiter Kreise, vor allem auch der Bauern, im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Nur hablige Leute konnten es sich leisten, so grosse, reich geschmückte Häuser zu bauen. Die Landwirtschaft hat diese günstige Lage seit längerer Zeit eingebüsst, die Allgemeinheit sichert mit Preisstützungen und Beiträgen die Einkommen und hilft auch bei Investitionen. Der Bauer muss heute mit bescheidenen Mitteln die Gebäude unterhalten. Im Gegensatz zu anderen Eigentümern kann er die Kosten nicht auf Mieter umverteilen. Und nun droht ihm weiteres Unheil durch die Gatt-Verhandlungen, den EWR oder den Beitritt zur EG. Was hat das mit Heimatschutz zu tun? Sehr viel, denn in der politischen Diskussion wird immer mehr von Flächenbeiträgen, von Direktzahlungen gesprochen. Wäre es da nicht angebracht, auch Leistungen, die im Sinne des Heimatschutzes erbracht werden, wie etwa die fachgerechte Renovation der Bauernhäuser, als Erhaltung von Kulturgut zu unterstützen, ebenso wie eine umweltfreundliche Bewirtschaftung der Felder?

Die Kulturlandschaft des Emmentals in ihrer vielfältigen Nutzung sichern

Heimatschutz heisst auch dafür zu sorgen, dass die Landschaft als Ganzes ihr Gesicht behält. Neben den bäuerlichen Bauten prägen vor allem die Vielfalt der angebauten Kulturen (das Wechselspiel von Acker, Wiese und Wald) das Bild des Emmentals. Wir können hier nur unsere Gedanken bekanntmachen und auf Verständnis hoffen, dass sich die geforderte nachhaltige Bewirtschaftung durchsetzt gegen eine kurzfristige Ertragsmaximierung. Gelingt dies, so erfüllen wir nicht nur Wünsche nach intakter Landschaft, sondern sichern die Zukunft für Generationen.

Zeugnis und Kenntnisse von Emmentaler Handwerken erhalten

Die Arbeitswelt ist in einem ständigen Umbruch, Produkte werden immer gleichförmiger, regionale Besonderheiten gehen verloren. Die Vielfalt alten Handwerks ist jedoch Quell für neue Ideen und auch

Produkte. Heute wird das Innovation genannt. Wir sind überzeugt, dass nur aus der Kenntnis des Alten wirklich Neues heranwachsen kann.

Emmentalische und schweizerische Kultur fördern

Das Geschichtsbild hat sich in den letzten Jahren geändert. Nicht mehr die Heldentaten der Vorväter auf den Schlachtfeldern stehen im Vordergrund, immer mehr werden auch das soziale und kulturelle Umfeld, ja die Wirtschaft und das Klima der einzelnen Epochen erforscht. Da schmerzt es doppelt, erkennen zu müssen, dass ein Grossteil unserer Jungen heute wenig oder kein Geschichtsbewusstsein mehr hat und ihr tägliches Verhalten kurzen, von aussen kommenden Moden und Formen unterwirft. Kann eine eigenständige regionale Kultur gestärkt werden, so wird dies zur Wahrung der Identität unserer Gegend beitragen. Das heisst durchaus nicht, dass nur noch hergebrachte Werte und Formen zählen sollen, aber eigene Gedanken sollen wieder mehr an die Stelle der übernommenen treten.

Während die beiden ersten Punkte in den letzten Jahren im Vordergrund unserer Tätigkeit standen, sind die letzten Punkte in ihrer Bedeutung für die regionale Identität noch wenig erkannt worden. Ich bin überzeugt, dass gerade junge Menschen für diese Fragen ansprechbar sind. Fertige Rezepte hat auch der Heimatschutz nicht, aber er versucht sich diesen Fragen wieder vermehrt anzunehmen und sich ganz allgemein der Gegenwart und der Zukunft zu stellen. Wir hoffen dabei auf die Unterstützung der Jungen.